

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 4

Artikel: Die Basler Kunsthalle im Februar
Autor: S.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sache: neben sehr guten Reproduktionen, einer umfangreichen, instruktiven Bibliographie (in «Ideologische Situation der Gesellschaft, Periodica, Theorie, Mathematik, Psychologie - Psychoanalyse, Monographie» gegliedert) müssen die Beiträge von Dr. S. Gidion, Jean Hélion, Anatole Jakowsky, Kandinsky, Léger und J.J. Sweeny (Chicago) erwähnt werden.

Die Ausstellung war so organisiert, dass Braque als rationale Kunst der irrationalen, aus der Imaginations-sphäre schöpferischen Kunst Picassos gegenüber hing; Léger setzte man antithetisch Miró und Chirico gegenüber; der Purismus Ozenfants frontierte psychanalytisch deutbare, spätere Mirós; Mondrian stand als Gegenwert zu rein surrealistischen Paalen, Kandinsky und Ernst; jeder Saal schloss ab (oder leitete über) mit einer «vorläufigen» Synthese, die in Gris, einem frühen Kandinsky, einem Gonzalez und Erni erkennbar war. Einen ausge-

zeichneten Eindruck machte der Plastiksaal, der Arp, Calder, Erni, Giacometti, Gonzalez und Nicholson vereinigte; im Oberlichtsaal des Kunsthauses hatte man neben mittlern Kandinsky und einem Fernandez die grossformatigen Werke Hélios und Ernsts untergebracht — gerade hier spürte man deutlich das Bestreben der Aussteller, dem Beschauer die Notwendigkeit des «espace» um diese Werke spürbar zu machen — die ganze Schau machte übrigens ausstellungstechnisch einen ausgezeichneten Eindruck.

Die ästhetischen Akzente der Ausstellung lagen, neben der schon fast selbstverständlichen Schönheit eines Braque und Picasso, auf einigen Werken Hélios und Ernsts, um die «abstraktesten» und formsichersten zu nennen. Trotz manchen experimentellen, zum Teil unerlässlichen Formversuchen bewies die Ausstellung, dass positive, neue Schönheiten gefunden worden sind.

Max A. Wyss

Die Basler Kunsthalle im Februar

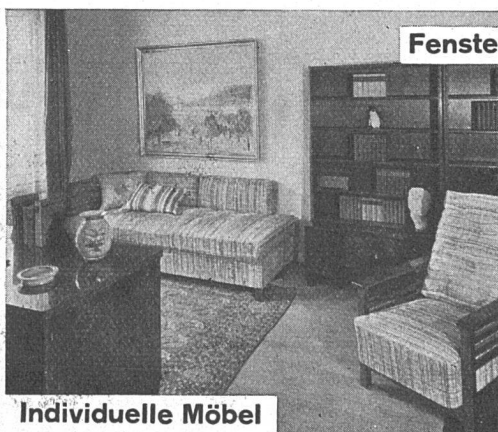
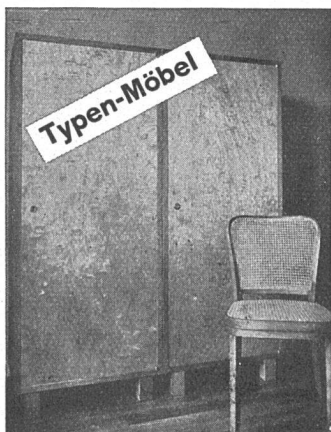
enthielt die Gedächtnisausstellung für die Maler *Werner Neuhaus*, *Rudolph Hübscher* und *Fritz Paravicini*, die im vergangenen Jahr, noch in ihren Dreissigerjahren, aus dem Leben geschieden sind. Die beiden letzteren waren an Schwermut erkrankt; den Folgen eines Unfalls erlag Werner Neuhaus.

Sein Werk überwiegt an Umfang und vielseitigem Bemühen. Daseinsbejahung, einfache Bodenständigkeit, rührende Hingabe an Landschaft und Lebewesen spricht aus seiner sehr schweizerisch-heimatlichen Kunst. Jung übt er sich an den strengen Konturen eines Ingres und Hodler. Der Zeichner in ihm ist stärker als der Maler, und sein eigentliches Instrument ist der Stift, trotzdem er eine Zeitlang als Schüler bei Amiet arbeitete, unter dessen suggestivem Einfluss er wirklich breite, farbig feurige Studien hervorbrachte. Später gehörte er zur Gruppe Rot-Blau, und geht auf Kirchners Wegen. Aus dieser Zeit stammen jene lebhaften, hellen, mit farbigem Stift oder Pinsel ausgeführten Zeichnungen, in denen die

Farbe sehr sekundär und die Dynamik der Linien alles ist. Es fehlen auch nicht in jener Zeit die grossen schweren Tessiner Landschaften, die er wohl mit Scherer malte, ganz mit reinen Farben gebaut und doch bei Neuhaus so ganz tektonisch empfunden und gewollt. In figürlicher Komposition und grobem Holzschnitt probiert er, genau wie es die andern der Gruppe damals taten, drastische Mittel der Ausdruckssteigerung.

Diese Durchgangsstadien hinterlassen für die nun folgende Produktion keine nennenswerte Nachwirkung. Neuhaus greift sogar wieder zum bescheidenen Pastellstift, um ja mit aller Treue und Zartheit seine Baumwipfel in den Himmel zu schreiben oder das Band des ausgetretenen Pfades um den Wiesenhügel zu legen. Es sind einige sehr intime und feine unter diesen Pastell-Landschaften.

In den Bildnissen, in denen die Farbe meist unbestimmt flimmert, verrät sich die Gemütswärme und oft der Humor des Künstlers. Wie es bei der Landschaft



Fränkel & Voellmy AG
Bau- und Möbelschreinerei
Basel Rosentalstrasse 51

HERAKLITH

Die technisch vollendete Leichtbauplatte

Für Landwirtschaftsbauten unentbehrlich

Zehn Fragen und eine Antwort

- | | |
|---|--|
| 1. Wollen Sie preiswerte, gesunde und trockene Bauern- und Siedlerhäuser erbauen? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 2. Wollen Sie dünne Massivwände und -decken gegen Hitze, Kälte und Schall wirksam isolieren? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 3. Wollen Sie bodenständige Block- und Fachwerkhäuser wärmetechnisch verbessern und gegen Feuer schützen? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 4. Wollen Sie feuchte Massivwände für immer trocken legen? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 5. Wollen Sie gesunde, warme und trockene Gross- und Kleinviehställe errichten? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 6. Wollen Sie Schwitzwasserbildung an massiven Stallwänden und -decken verhüten? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 7. Wollen Sie verhindern, dass der Stalldunst durch Balkendecken dringt und Heu- und Getreidevorräte verderben? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 8. Wollen Sie Scheunen, Lager Räume, Molkereien usw. vor Temperaturschwankungen und Feuchtigkeitseinflüssen schützen? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 9. Wollen Sie durch trockene, warme, ungezieferfreie Stallwände und -decken auch den Ertrag der Geflügelwirtschaft erhöhen? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |
| 10. Kurz: Wollen Sie ihre Auftraggeber in der Landwirtschaft in jeder Weise zufriedenstellen? | Dann verwenden Sie
HERAKLITH |

Verlangen Sie unser aufklärendes Schrifttum

Heraklith-Vertrieb d. Oe.-Am. Magnesit A.G.
Zürich, Bleicherweg 10 - Tel. 37.515

XX

stets ein ganz bestimmter Fleck Heimat sein muss, so ist es ihm auch beim Darstellen von Menschen um den spezifischen Einzelfall zu tun. Neuhaus typisiert nie und verbindet nie über das Augenblickliche hinaus. In kleinen geschickten Gelegenheitskritzeleien beweist er lustigen Künstlerwitz.

Gewählt und in allen den anspruchslosen Studien ein feines Lichtempfinden verratend, wirkt die kleine Schau der wenigen von *Fritz Paravicini* stammenden Malereien. (Paravicini hat nur wenige Jahre gemalt.) Seine eigenste Gabe zeigt sich wohl besonders in den beiden ausgezeichnet charakterisierten und malerisch gross angelegten Bildnissen.

Eine Sonderstellung nimmt *Rudolph Hübscher* ein gegenüber den beiden der Wiedergabe direkter Naturschau hingegebenen Künstlern. Sein Schaffen kommt aus einem dichterischen und dabei stark farbsensiblen Naturell. Es geht uns angesichts seines Nachlasses auf, dass uns hier einer unserer feinsten Künstler verlorengegangen ist. Oder, sagen wir es dankbarer, dass uns in diesen Früchten seiner Begabung ein wahres Geschenk zurückblieb. Es ist unendlich bedauerlich, dass der Künstler in ewiger Selbstungenügsamkeit so viele seiner Arbeiten zerstört hat, denn von dieser Hand konnte nur künstlerisch Wertvolles kommen; das bezeugt das bescheidenste der kleinen konzentrierten Bildchen und Studien. Sicher und bewusst sind alle seine Entwürfe für grosse Wandbilder disponiert, mit denen sich Hübscher bei Kunstkredit-Konkurrenzen für die Ausschmückung von Schulhäusern bewarb. Einige davon wurden ausgeführt im Spalenschulhaus.

Ein merkwürdiges Bild, das sehr zu Anfang von Hübschers Malertum entstand, ist das «Paradies», ein gobelinhaftes Gewirke von Farben, in dem Raumillusion und wandbildhafte Flächenwirkung sich die Waage halten. Es stellt einen Traum-Urwald dar, voll beglückender undefinierbarer Schönheit und Heimlichkeit. Vögel, Blumen, Tiere, menschliche Gestalt — alles eingewoben in einem gedämpft-feurigen Kolorismus. Ein grosser weisser Pfau schräg mit seinem Schweif ein Fünftel des Bildes deckend, ist Ruhe fürs Auge und die Stimmgabel für alle die Farbigkeit.

Aus später Zeit, als Hübscher zu grösseren Arbeiten sich nicht mehr aufschwingen konnte, stammen die kleinen feinsinnigen Entwürfe zu Bilderbüchern, deren Text er selber erfand.

Angeschlossen an die Gedächtnisausstellung war die Schau einer Schenkung von Frau Prof. Barth. Es ist die hübsche kleine Sammlung Prof. Barths, die nun in den Besitz des Kunstvereins übergeht. Ausser jetzt lebenden namhaften Basler Malern enthält sie Bilder von *Ensor*, *de Smet*, *Albert Müller*, *Ernst Schiess*, *Theophil Preiswerk* und *Carl Burckhardt*.

S. B.